

MOSAİK

Klarissinnenkloster — Stiftungsurkunde 1603

Im Nahmen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, des einigen, ewigen, wahren Gottes, haben Wir Maria Ertz-Hertzogin zu Oesterreich, gebohrene Pfaltz-Gräfin bey Rhein, Hertzogin in Ober- und Nieder Bayern, weyland des Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Carl Ertzhertzen ... unsers in Gott entschlaffenen liebsten Herrn Ehe-Gemahls nachgelassene Wittib ... Uns gänzlichen entschlossen, in dieser Haupt-Stadt Grätz, sobald es nur die Gelegenheit geben möchte, ein Jungfrau-Closter Clarisser-Ordens (Unserer sonderbahren zu demselben tragenden Lieb und Neigung nach) aufzurichten und zu stiften ... Soviel nun die eigentliche gewisse Anzahl deren in diese Clösterliche Stiftung gehörigen Jungfrauen anbetrifft, haben Wir Uns solchermassen entschlossen, dass ihrer niemahls weniger als sechs und dreyssig seyn sollen ... (Sie dotiert das Kloster mit einer Geldeinlage im Hallamt Aussee, die jährlich 3000 fl Zinsen trägt, und mit den Gülden des Dorfes St. Margarethen bei Marburg.) Dieses alles ist unser endlicher Will und beständige Meynung, darbey Wir biss auf Unser End zu verharren gesinnet, und die Wir hiemit auf das allerzierlich- und beständigste, als es immer seyn kann und erdacht werden mag, bestättigen; welche Wir auch mit Unserer hieruntengestellten eignen Unterschreibung und anhangenden Sigill bekräftiget. Und damit dieser Brieff noch mehrere Wirkung erlange, hat Unser geliebter Sohn denselben auch mit eigner Hand neben Uns freywillig unterzeichnet, seyn grösseres Insigl anhangen lassen; und also das obstehende, sein Persohn, Erben und Nachkommen betreffend, allerdings wahrmachen und bestätten wollen. Geben in der Fürstl. Burg zu Grätz, den 1ten Tag Julii Anno 1603.

Maria.

Ich Maria Ertz-Hertzogin zu Osterreich Wittib, bekräftige alles dieses, so oben begriffen ist.

Ferdinand.

Dessgleichen Ich Ferdinand Ertz-Hertzog zu Oesterreich, bestättige hiemit mit meiner Handschrift alles dieses, so in diesem Brief geschrieben steht.

Mariahilf — Ursprung des Gnadenbildes 1611

Kaum hatte er (Pietro de Pomis) dessen Abzeichnung zur Leinwath gebracht, gewunne schon solche bey ihme so grosse Hochschätzung, dass er ein- und auch zum andertenmahl dem Guardian zugeloffen, und belästiget vermeldend: er habe seine Lebens-Tag kein so schönes Werck unter seinen Händen gehabt, wie dieses werden wurde, und dass kein Riss ihme so glücklich, als diser von der Hand geflossen; und derohalben, wann sie Patres nicht über den geschlossenen Contract ihme eine grössere Summa Gelds beytragen wurden, so wolte er das Bild entweder sehr langsam, schlecht, nur vor sich zum Verkauf, oder gar nicht mahlen ... Den anderten Tag blibe er wider seine Gewohnheit bis um halber zehen Uhr zu Beth, welches seiner Frauen wunderlich vorkame; gienge derohalben in das Schlaff-Zimmer sprechende: warum schlaffest dann heut so lang? Petrus vermeinend, es seye annoch Nacht, gabe zur Antwort: beunruhige mich nicht, es ist ja noch Nacht. Da widersetzte sie, dass es schon obige Stund geschlagen habe, und verliesse ihn. Petrus dises hörend wolte die Augen eröffnen, kunte aber keines-wegs dises bewercken, sondern ware Stock-blind. (Der Maler ruft um Hilfe. Frau

Judith und Guardian Cornelius raten ihm Einkehr und Buße. Er beichtet, kommuniziert und betet „übrige Stunden“ in der Ordenskirche. Er gelobt, wenn er das Augenlicht wieder erlange, für das Bild keinen Kreuzer, nur das Begräbnis in der Kirche für sich und Gattin zu verlangen.) Folgenden Morgen wurde Petrus von unsichtbarer Hand berührt, eröffnet wunderbarlich seine Augen ... sprunge frohlockend von dem Beth und wuste vor Freuden sich nicht zu fassen ... Sein erster Gang ware zu dem allzeit wohl-gesperren Kunst-Zimmer, alwo der Marianische Riss verschlossen, um das erste Licht seiner Augen schuldiger massen demselben anzuwenden; sahe aber mit Erstaunung das Angesicht Mariae und ihres auf der Schoss sitzenden Jesulein schon Engelschön (Zweifels-ohne von dem Finger Gottes oder seinen Befehl-habenden Englen) in seinem Riss eingemahlen ...

Aus Melchior Michelitsch: Marianischer Gnaden-Schall, 1739.

Mausoleum — Baubilanz 1633

Allergenedigster Herr! Euer Khayserlichen Mayestet sollen wür tragender pflichten nach nit vorhalten, welchemassen dass angefangene vnd vnaussgebaute Werkh der Khirchen St. Catharina alhie von etlichen Jaren hero ohne weitere vortfahung auss mangl des hierzue bedürfftigen Verlaags erligen thuet, auch da es noch langer also gelassen werden solte, so wurde nit allein das Gerüst sondern auch die stainen gesimbs vnd Meür sambt der Tachungen merklich schaden leiden; disem aber vor der Zeit fürzுகhomen haben, damit solch gebeü allein ymb mehreren Versicherung willen vnder dass Tach gebracht wurde, ainen beileiffigen Pau Vberschlag, welcher sich, wie hie beigeschlossener zu sechen, auf 12.000 fl erstreckt vnd etwo in 2 oder 3 Jarn in das werkh zusezen machen lassen. Nun ist weniger nit, dan dass die vortsetzung dises Khirchengebeüs noch vor disem dem Landtsvizdomben in Steyr vermittels seiner Ambtsgeföll fürzுகhern allergnedigst bevolchen worden, wür miessen aber selbstenvorkhern, das Ime Landtsvizdomb nit wol möglich, von seinen gefölln die völlige auferbauung dises Khirch gebeü vber sich zu nemen ... Damit nun aber solch gebeü bei der betroendten ruina vnd grossen warnembenden schaden, nicht ferers vnvollendter gelassen werde, wollten Eur Kayserliche Mayestet wür allergehorsambist nit widerrhaten, Iro zu disem hailsamben Gottwolgefölligen Werkh allergnedigst nit zuwider sein lassen, auf 2 oder 3 Jar obberiertem ende, von dero einkhomenden Ordinarij Camersgefölln alle quartal 500 fl herinen zu lassen, wie nit weniger auch dem Landtsvizdomben allergenedigst anbevelchen, dass auch Er seines Thails von selbigen Landtsvizdomischen Ambtsgefölln quaterberlich 500 fl auf obverstandtne 2 oder 3 Jar dargebe. Vnd damit auch solch gebeü desto besser vnd volstendiger in sein perfection gebracht, so wär vnsers erachtens nit auss dem weeg dem Wienerischen Paumaister Namens Corlan hieher zu verordnen, welcher die weitere vortsetzung dises Khirchen gebeü mit gueter manir an die handt gabe ... Den 3. August 1633. Hofkammer-Akt.

Karmeliterinnenkirche — der Baumeister. Um 1640

Unser lieber Frater Carl von Joseph, vnseres Heyl. Ordens Leybrueder, war nicht allein ein gantz frommer vnd Tugendtsamer Geistlicher, sondern auch ein khunstreicher vnd woll Erfahrener Baumeister, massen zu sehen an Vnd in allen Vnseren Clöstern; alss nemblich Vnsrer Ehrwürdigen Vättern vnd Ehrwürdigen Müttern zu Wien. (Das Karmeliterinnenkloster erbaute er „an einen solchen Sümpfigen Orth, an welchen sich khein Baumeister hette vnderstehen derffen“, es so hoch, schwer und standfest zu errichten, das der Karmeliter auf einem „so verwirrt-verbauten vnd vngleichen

Grundt, dass sich männiglich darüber verwundert“. Bauverständige und Kaiser halten ihn „für einen auss den vornehmisten Baumeistern dess ganzen Römischen Reichs“. Das Grazer Kloster samt Kirche ist sein letztes Werk.) Es ist gemelter Fr. Carl zu Braunschweig als einen Lutherischen Orth von Lutherischen Eltern auf diese Welt gebohren vnd auch bis vber das 22. Jahr seines Alters erzogen worden; hat daselbsten in seiner Jugendt auch vom Lutherischen Meister das Tischlerhandtwerk gelehret; nach ausgelehrtem handtwerk hat er sich alsobaldt, (wie bey der handtwerkspursch in Vnserem Teutschlandt bräuchig), auf die wanderschaft begeben, vnd nachdeme er Teutschlandt zimlich durchstrichen, hat er sich endlich in Italien vnd gar auf Rom begeben. Es hatte nicht sosehr die khunst als der Vorwitz vnseren frommen Fr. Carl auf Rom getriben. Vnd indeme er selben buessen will, findet er die heylsambe Buess erkantnuss vnd Reu seines Irthums ... Nachdeme er also seinen Gott erkantete, hat er demselben auch aus ganzen Hertzen vnd aus allen khröften vollkomentlich dienen wollen, westwegen er dan bey vnseren Ehrwürdigen Vättern in Rom vmb das Hl. Ordenskleydt ganz inständig angehalten ... Vnser Gottseeliger Vatter Thomas von Jesu, so in Spanien vnser Reformation angefangen, wie auch stifter der ganzen Niderlenderischen Provinz, im werkh begriffen, zu Cöllen am Rhein ein Closter, vnd damit das erste in Teutschlandt zu stifften, hat Fr. Carl aufgenommen vnd auf besagtes Cöllen ins Noviziat geschickt. Nach getaner Profession ist ihme von seiner Obrigkeit befolhen worden, er solle sich auf das Bauwesen begeben vnd allen Fleis an wenden, dasselbige recht vnd woll auf Vnsere Manier zu begreifen.

Chronik der Karmeliterinnen.

Mariahilf — Kontrakt mit dem Stukkateur Mathias Comin 1640

An heut vndterschribnen Dato (10. Juni 1640) ist Zwischen dem hochwirdigen In Gott Geistlichen vnd hochgelehrten Herren Julio Caesari von Marburg, Doctorn der Heilligen Schrift Provinzialn vber Steyer vnd Kährenten, ainss vnd anders Thails mit Meistern Mathia Comin Stukhatorn vnd Gibs Arbeither alhie zu Gratz ein ordentlicher Vergleich vnd gedüngnus zu aufrichtung der Kayserlichen Capellen alda bey Vnser Liebén Frauen Hilff von allerley schöner vnd gerechter Zührung vermög Abriss, wie diese Arbeit aufs aller Schönste vnd gerechtste von Gübs gemacht khan werden, nachfolgender gestalt beschlossen vnd verdüngt worden: Erstlichen verobligirt vnd verpündt sich obgesagter Maister Mathia Comin, diese Arbeit völlig folenden (vollenden) vnd ausgebauet sol werden; von heut vber für (vier) Wochen sol er seinen Ersten Anfang thuen, in diser Zeit aber sol er das Gerüst von obenan herundter richten, das Ristholz, Pretter, Negl oder sonsten andere Nothwendigkheit, was zu solchen Rüsten vnd völliger Arbeit bedürfftig, wie Gübs, Callech (Kalk), Marbelsaandt, alles vnd jedes was zu solcher Stukherey bedürfftig, darzue geben vnd aus seinen Seekhel erkhauffen, die Arbeit aber sol just vnd gerecht verricht werden. Wan aber ein Vnthreue oder vnbestendige Arbeit darbey erfunden wurde, soliche durch andere Maister oder Künstler, die diser Arbeit khündig erfunden wurde, sol er Maister diesen Schaden auf seinen aignen Vncosten richten vnd guet machen verbunden vnd zu erstalten schuldig sein. (Das vereinbarte Honorar von 600 Gulden und 6 Golddukaten Leihkauf wurde laut eigenhändigen Quittungen „a Conto di questa Sponzedl“ bis Jänner 1641 in sieben Raten ausbezahlt.)

Originalkontrakt im Klosterarchiv Mariahilf.

Antoniuskirche — Lösung vom Teufelspakt 1659

Als der Buchdrucker Tenorius bei einer Witwe in seiner Vaterstadt Prag arbeitete, fand er einige Bücher eines Doktors der Rechte, der bei der Witwe wohnte und

die er an Stelle des Mietgeldes bei seiner Abreise nach Wien zurückließ. Im Auftrage der Witwe untersuchte er die Bücher näher und fand unter ihnen auch eines von Doktor Faust über die Zauberkunst. Dieses behielt er nun heimlich bei sich und als er darin mit großer Neugierde las, reifte in ihm der Entschluß, an einem bestimmten Tage, es war am 28. Jänner 1659, die Teufelskunst an sich selbst zu erproben. Außer der Stadt zog der Buchdrucker drei Kreise, stellte sich in die Mitte und rief den Teufel dreimal mit dem Namen A s t a r o t h. Dieser kam und es wurde ein Pakt auf 7 Jahre unterzeichnet. Tenorius verpflichtete sich, überall Zwietracht und Hader zu stiften, der Teufel aber wollte ihn hieb- und stichfest machen. Tenorius schrieb auf einem Zettel mit seinem Blute die Anfangsbuchstaben seines Vor- und Zunamens. Der Dämon aber überreichte ihm ein Blatt Papier mit unbekanntem Buchstaben beschrieben, das Johannes in seinem Schwertknauf aufbewahrte ... Es vergingen 6½ Jahre. Tenorius weilte auf der Reise nach Italien in Klagenfurt, in einem Gasthofe der Villachervorstadt. Am Abend vor seiner Abreise gesellte sich zu ihm ein besser gekleideter Mann, der sich als Steinmetz ausgab und mit Hilfe des Magnetsteines verschiedene Zauberstücke ausführte ... Der Reisebegleiter suchte ihn für einen Sonnenkult zu gewinnen. Zwischen Venzone und San Daniele befanden sich am Wege mehrere Kreuze, die der Buchdrucker andächtig verehrte, der Steinmetz lästerte wutschnaubend Gott. Sie trennten sich. Tenorius verlor in der Erregung den Zettel aus dem Knauf, arbeitete in Venedig, kam nach Graz und begab sich mit zwei Berufskollegen ins Antoniuskloster. Hier sah er in einer Einsiedelei ein Spiel mit beweglichen Figuren, das ein Bruder 1665 errichtet hatte. Es stellte jenen Pariser Doktor vor, der während der Totenoffizien auf der Bahre rief: Ich bin angeklagt, ich bin gerichtet, ich bin verdammt! Erschüttert floh Johannes zu den Patres und teilte ihnen reuig sein verwerfliches Bündnis mit. Ihrer zwei bereiteten ihn zum Empfang der Beichte und Kommunion vor. Während er abends in der Zelle der geistlichen Lesung oblag, flog ein Stein zum Fenster herein und verschwand. Acht Tage später wurde das Fenster wie vom Sturmwind aufgerissen, Johannes vernahm die Stimme Astaroths: „Hier hast du, was dein ist, acht Tage leide ich deinetwegen.“ Tenorius floh entsetzt, im Gange stürzte er wie entseelt zusammen. Ein Bruder trug ihn in seine Zelle. Dort lag das Blatt mit der höllischen Verschreibung. Der Buchdrucker blieb solange im Kloster, bis die Vertragszeit abgelaufen war, dann ging er wieder seinem Berufe nach. Im Archiv verblieb der Paktzettel und Tenorius' Attest: Ich Johannes Tenorius, Buchdrucker, bezeuge eigenhändig, daß dies alles wahr ist, und bin bereit, es mit einem Eide zu bekräftigen. Mitzeugen Sebastian Parth, Stadtpfarrer, J. Thomas, Karmelitenprior, Raphael v. hl. Cyrill, Karmelit, Fr. Ägydius Guardian, Pius Livienensis, Definitor, Justus von Graz, Prediger, Gabriel von Gurk, Lektor der hl. Theologie.

Aus der Kapuzinerchronik. Wortlaut P. Athanasius.

Karmeliter — Malerkontrakt für zwei Hochaltarblätter 1667

Zu wissen, dass an heut zu Ende gesetzten Dato Zwischen denen hochwürdigen, Hoch vnd wolgebornen Herren Einer hochlöblichen Landschafft des Hertzogthumbs Steyr Herren Präsidenten vnd Verordneten an ainen, dann auch dem Edlen vnd Khunstreichen Nicolaus von Hoy, der Röm. Kay. May. Cammer Maller zu Wien andersthails her nachstehender Contract oder Spanzödl beschlossen vnd aufgericht worden. Alss Erstlichen obligirt sich gedachter Camer Maller von Hoy ein dem hohen Altar in der P. P. Carmeliter Khirchen alhier zu Grätz, welchen Ein gesambte Löbl. Landschafft in Steyr aufrichten vnd verfertigen zu lassen auf sich genomben, das grosse oder mittlere Blat oder stukh, sambt dem obern Khlainen blat auf guetten saubern Zwilch gegebenen beständigen grunt auf das schenist, annemblichist vnd fleissigist von dem besten Khöst-

lichisten. als da ist lapis lasari (lazuli) vnd dergleichen beständigsten Farben der Verlangten vnd Vnterschiednen Visirung nach vnd denen in der Carmeliter Khirchen zu Wien von Ihme Kay. Camer Mallern gemalten stukhen gleich vnd gemäss, mit aigner Hand zu mallen vnd zu verfertigen, Wie auch von heut dato Vber ein Jar auf seinen aigenen Vncosten vnd gfahr hieher auf Grätz ohne allen schaden zu liefern ... Dahingegen vnd fürs andert haben sich wollermelte Herren Präsident vnd Verordnete in Crafft dises Contracts dahin erclärt, mehr gedachten Mallern von Hoy für solche sein Vbernommene Arbeit Zwelff hundert gulden in guetter landsgangbahrer Münz aus dem Einnember Amt richtig zu bezallen ... Grätz den 24. September Anno 1667.

Votivgaben zu Maria Grün. Um 1670

Eine eiserne Stuckkugel, 19 Pfund schwer, 1664 aus dem Türkenlager zu Kanischa
 Zwei vergoldete Köcher und zwei „Pfitschepfeill“ aus der Schlacht bei St. Gotthardt
 Ein Jesukind auf „Khupfer gemahlen“ mit schwarz gebeizten Rahmen
 Ein Antoniusbild für den Antoniusaltar „mit eingefassten Zieräten“
 Priorin der Dominikanerinnen ein Altärchen von Ebenholz mit schönen „Biltnusen“
 Eine Tafel Maria Himmelfahrt in schwarz gebeizten Rahmen und zwei Agnus Dei
 Ein Rosenkranz mit silbernen Vater Unsern mit Marienbild auf Schildkrötenart
 Anna M. Gräfin von Trautmanstorff eine „Khönigliche Cron der Himelkhönigin“
 Michael Friz eine rotgedruckte Passionstafel, so das Veronika-Tuch berührt
 Eine Tafel, „darinen die Muetter Gottes sambt ihren Lieben Khind gemallen“
 Landmarschallin von Saurau eine Silberkrone für das Jesukind „ziervergult“
 Vier Bilder mit schwarz geflammten Leisten, ein wachsbossiertes Kruzifix
 Eine Ecce Homo-Tafel und „zway zierliche Agnus Dei“
 Ein Dreifaltigkeitsbild und ein „Khupferner Weichpron Khessl“
 Ein „vornember Musikand, so nicht benent werden will“, 7 Partes zur Kirchenmusi
 Der Kaiserin Obersthofmeisterin weiße Röcklein „mit erhöbten Bluemen“
 Ein Marienbild mit schwarzgebeizten Rahmen „auf Egiptische Manier“
 Schuhmacher Tobias Fux „ein von rott Tamasch“ gemachtes Meßgewand
 Goltschläger Reiner zwei Altarpölster „von gulden Leeder“
 Schuhmacher Werner Stenzenberger — ein „Por Pandoffel“.

Aus des Stifters Chronik. („Hierin wird beschrieben des Erimitorium Anfang“.)

Mausoleum — Stukkierungsprogramm 1688

Auf Euer Excellenz Gnaden vnnnd Herrschafft nacher Hoff in Causa des Khayserlichen Mausolai zu Grätz behorsamblich abgegeben Bericht vnnnd Guetachten, haben Euer Kayserliche Majestät crafft Resolutions Abschrift A, auf das selbiges pro decore der Begräbnus verschidener Ihre Kay. May. darin in Gott ruhenden Vorfahrer inwendig mit Stuckhator vollstendig aussgemacht vnnnd perfectionirt werde, yber hinauss geschickhten Abriss vnnnd Pauyberschlag in totum 3301 fl allergenedigist angeschafft vnnnd Euer Excellenz Gnaden vnnnd Herrschafft mier per decretum genedig aufgetragen, das ich wegen dises gepey vnnnd (mit) nuzlicher Verwendung der Gelter die gehörige vnnnd embsige Obsicht tragen, auch mier das Werkh bestermassen angelögen sein lassen soll.

Disen genedigen Bevelch hab ich nun gehorsamblich nachgelebt vnnnd nicht ermanglet, mit den alhisigen Stukhator namens Sereni vmb solcher Arbeith willen, auf das selbige den Abriss nach gleichformig verfertigt werde, auf das genaueste zu tractiern, gestalten er sich dann so nachend vnnnd gering in den Akkord eingelassen, das man den gemachten Yberschlag nach, sovil das Stukhator vnnnd andere Aufmachung an-

belangt, mit denen angeschafften 3301 fl allerdings hete gevolgen khönen. Alss es aber nachgehents zu dem Effect khomben vnnd die Arbeith angefangen worden, auch die obriste Khupl bis auf ein Khleines nunmehr volvirt, hat es sich aniezo gezaigt vnnd befundten, das der Stukhator vnnserer vorhin gehabten Meinung nach mit denen benambsten vnnd begehrten Materiallien bei weitem nicht vnnd khaumb auf die Helffte gevolgen khann, desentwegen sye Stukhator in Ersehung, das sye Stukhator bei der Gedingnus all zu hoch laedirt (benachteiligt), wann ihnen khein mehrerer beytrag beschechen solte, die Arbeith verlassen vnnd quitieren wollen. Vmbwillen aber die erforderlichen abgengigen Materialien an mehristen ausstragen, für das anderte die in dem von Fischer formirten Abriss bezeichnete Mallerey in dennen Cuplen vndter den Anschlag der 3301 fl nicht begriffen, sondern selbigen beizufuegen vergessen worden vnnd der Verdienst des Mallers accordirtermassen von dennen Cuplen allein auf 400 fl sich belauffet; zu deme es abermahlen vnformlich stundte, wann die Cuplen allein gemahlen, die andern Felder der Khirchen vnnd Capellen aber lähr stehendt verbliben; dahingegen (es) sehr riemblich vnnd nottwendig were, das in der Capellen, alwo Ihr Kay. May. Ferdinand Secundus mildtseliger Gedechnus begraben ligen, herunter der Cupl auch die von selbigen allergnedigisten Herrn in seinen Lebs Zeiten miraculose vorbeigangnen Historien mit Mallerey eingefiehr, nicht weniger in der Khirchen damit alles gleich zusamben correspondire, die unnsers iezigen regierenten allergenedigisten Herrn schwere erlitne Persecutiones vnnd darauf erfolgte auch noch continuierente grosse Victorien mit gueten Concepten vnnd schennen Inventionibus exprimirt wurden; vnnd nechst deme zugleich von den Fischer die Yrung (Irrung) beschechen, das er ploss vnnd allein nur die Vrstenndt (Auferstehung) Christi in der Capellen-Cupl zu mahlen angezeichnet: hingegen bei so eilförtiger Formirung des Abriss die Gresse der Cupl, welche damals auch ganz finster vnnd vneröffnet gewesen, nicht genuesamb beobachtet, das erstlichen mit der alleinigen Mallerey die Cupl, welche wenigst noch einmahl so gross alss die hechste ober der Khirchen ist, wann auch die Figurn vnnd Statur so gross alss Rösen (Riesen) gemacht wurden, fast nicht auszufüllen were, insonderheit für das anderte dise Cupl in der Nider stehet vnnd solche Mallerey mit so grossmechtigen Statur in das Gesicht gantz vnproportioniert herauskhombete vnnd scheinete, also das es in allerweg erfordert, ieztgemelte Cupl wegen gleicher Proportion vnnd Architectur willen zugleich mit Stukhator vnnd Mallerey auszumachen, zu welchen allen mann nun einen mehrern Beitrag sowohl an Materialien alss Arbeitslohn gebrauchet vnnd vonneten hat.

Dannenhero bei solchen Vmbstendten vnnd damit die Stuckhator nicht feyrendt verbleiben oder das alberait angefangene Werckh nicht gar ins Stöckhen gerate, habe ich respectu der mehrern erforderlichen Vnkhosten ein andern neüen zuverlesslichen Yberschlag, welcher sich ut B für alle vnnd iede Materiallien, Stuckhator Arbeith vnnd Mallerey auf 5410 fl erstreckht vnnd weilen alberaith vorhere zu disen Werckh allein für die Materialien vnnd Stukhator ohne der in Abriss begriffenen Malerey von Ihre Kay. May. 3301 fl allergenedigist angeschafft werden. Demnach were ich der gehorsamblichen Meinung auch vndterthenigen Bitt, Euer Excellenz Gnaden vnnd Herrschafft geruheten, der Beschaffenheit der Sachen mit Einschliessung des Pauyberschlag Euer Kay. May. gehorsamblich zu berichten, damit die Stukhator, welche der alhiesige Maister zu seiner Beihilff auss der Lucana aus Welschlandt nambens Rossi vnnd ein andern gueten Maister von L ä b a c h (Qualio) alhero berueffen, selbige auch die Arbeith nunmehr gar khünstlich vnnd schenn angefangen, zugleich ihrer Khunst nach vortreffliche vnnd beriembte Leith sein, nit etwann auf Vnkhosten ohne Arbeith langg warten miessen ... Euer Kay. May. möge bedenken, primo dises Mausalaeum /: dergleichen Gepeü der Khunst vnnd Architectur nach in denen Kay. Lenndtern nicht zu findten

oder zu suechen :/ von dero hochgeehrtisten Ahnherrn Ferdinando mildtseliger Ge-
dechnus zu dero Begrebnus erhebt unndt pro secundo so weith fundirt, das quatember-
lich für dieselbe vnnd das durchleichtigiste Erzhauss Osterreich die Exequien miessen
gehalten werden, tertio auf das nicht Forestiri (forestieri, Fremde), welche dieses Gepey
der khünstlichen Architectur nach zum öffteren besichtigen, darüber scalliern (schmähen),
alss ob ein solch hochansehnliche Begrebnus weniger alss eines Privatfürsten vnnd
Herrn beobachtet vnnd angesehen werde ...

Zacharias Gottfried von Webersperg an die Hofkammer. Am 5. Juni 1688.

Maria Trost — Bildhauer „konto“ Joseph Schokotniggs. Um 1745

Erstlich 2 Stätuen hoh 8 schueh mit 2 Kindlen hoh 4 schueh an denen seiten stehend,
nemlich bey dem Abraham den jungen Isäkh. Bey Davit das Kindl mit den Härpfen,
item in die Mitten des Altars ober den gnaden Bilt 2 sizente Engl hoh 6 schueh welche
ein Schilt halten. Welches 7 schueh hoh, dises alles von stein. Mehr ist zu mahen
2 Vassi (Vasen) hoh 5 schueh, 2 Kleinere zu 3 schueh, item die 4 Kapitel, welche jedes
auff 2 Theüll gemaht, das mans kan zusammen Sezen, dan der Kern von Märmel gemaht.
Item zwischen dennen Saullen unter der architräff (Architrav) ober denen stätuen
2 grosse Muschl mit Blumen gehenkh. Mehr 5 Muschl mit Ziräthen in die Kupl zu
4 schueh. Mehr 5 Blumen gehend zu 5 schueh, item die ybrige Ziräthen, wie im riss oder
Model zu sehen, nemblihen zu denen grossen Tragsteiner vndt Ripperl (Rippen). Also
vor disse völiche Bilthauer arbeith von stein und Haltz (Holz) der negste preiss 720 fl,
alles aber mit guett vndt bösten Fleiss auss zu arbeithen. (Nun folgen, von Schokot-
nigg eigenhändig geschrieben, die Kostenvoranschläge des Steinmetz, Vergolders und
Marmeliers in der Gesamthöhe von 2245 fl. Der Bildhauer übte also wohl das Amt
eines Oberaufsehers.) Nb. Disen überschlag ist beyzusözen dass gebey der Sacristey
samdt eisernen Gätter (Gitter), wenigst 400 fl. Stokatorer vor Capitel in der Cupl vnd
Sacratio 100 fl. Pflaster vor Sacratio vnd Krufftenstein 250 fl. Pro ipso actu translationis
(für die Übertragungsfeier) vnd Triumphporten wie auch aussziehrung der Kirchen
300 fl. Summa Summarum 2720 fl. Georg Joseph Schokotnikh Bilthauer.

Trinitarier — Einzugerlöster Türkenklaven in Graz

Am 16. Oktober 1773 „ware der Einzug von dem Pr. Redemptor Trinitarier mit
seinen aus der Turkey erlösten Khristen. Sie waren an der Zahl 93, worunter ein Mann
mit 104 Jahren alt, 2 Weibsbilder und ein junger Carneliter, die meisten aber sehr starke
Leuthe, von welchen auch ein Rieggerspurgerischer Uterthan seyn solte. Dabey ist be-
sonders zu bemerken, dass dieser 104jährige Mann ein Spännier aus der Provinz Gra-
nada 40 Jahr lang in der härtesten Sklaverey geschmachtet, und noch bey solchen Kräf-
ten sich befündet, dass er Verlangen trägt, wieder nach Hause zu reysen, um, wie er sagt,
seine zahlreiche Kinder und Kindeskinde zu sehen.“

Aus der Handschrift 3791 des Landesarchivs.